

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 21

Artikel: Vor 4000 Jahren
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

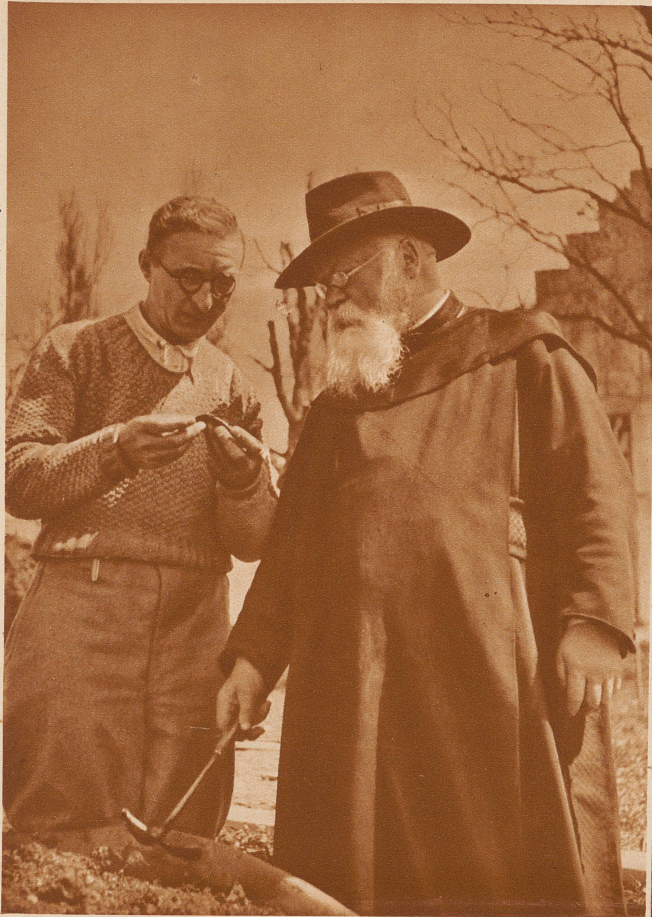
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

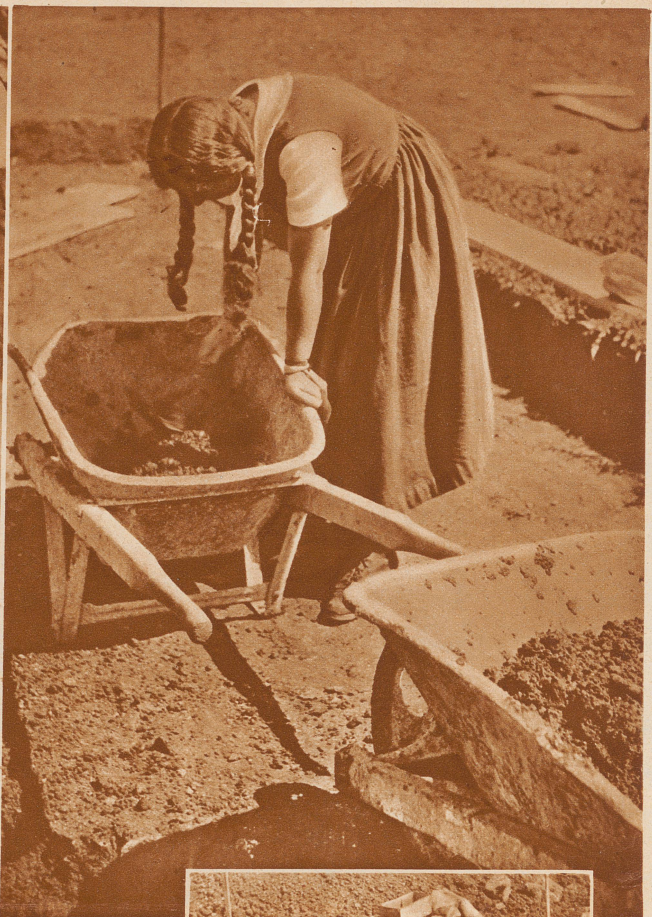
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Leiter der urgeschichtlichen Ausgrabungen auf der Insel Werd, K. Keller-Tarnuzzer, erklärt dem auf der Insel wohnhaften Erzbischof Netzhammer ein Fundstück



Die Bevölkerung von Eschenz und Stein am Rhein betätigt sich gerne freiwillig am Durchsuchen der frisch ausgehobenen Erdschichten nach Fundstücken



Eine neulich ausgegrabene Feuerstelle einer Pfahlbauerwohnung. 3000 Jahre lang war sie unter Schutt und Erde verborgen, jetzt wird sie ganz sorgfältig und säuberlich freigelegt und geputzt



Jedes ausgehobene Stück und jeder Scherben wird sofort mit warmem Wasser gereinigt

Vor 4000 Jahren



Blick auf die kleine Insel Werd am Ausfluß des Rheins aus dem Untersee. Rechts die Verbindungsbrücke mit dem thurgauischen Orte Eschenz. Die Insel und das einzige Wohnhaus darauf, das gegenwärtig vom früheren Erzbischof von Bukarest, Eminenz Netzhammer, bewohnt wird, sind Eigentum des Klosters Einsiedeln

Sensationelle Funde bei den neuesten Ausgrabungen auf der Insel Werd

wieder fließt der Fluß still dahin, wo zuvor Menschen gehaust haben. Da senken sich gegen das Jahr 1000 v. Chr. die Wasser des Untersees und des Rheins, und die Untiefe tritt als Insel über den Wasserspiegel. Es ist die Zeit Salomons, die Zeit, wo die Dorer in Griechenland einwandern. Da kommen die Bronzezeitleute auf die neue Insel und bauen sich ein stattliches Dorf. Noch sind von ihm Teile der Fußböden, die Herdstellen vorhanden, noch kann das kundige Auge die Hüttengrundrisse erkennen. Ein gewaltiges Inventar an Bronze-, Knochen- und Steinwerkzeugen, unzählige Gefäße, Webgeräte, Kultgegenstände, interessante Schmuckstücke und Kinderspielzeuge hinterließen sie, als sie ums Jahr 800 v. Chr. die Siedlungsstelle aus unbekanntem Gründen wieder verließen. Es war die Zeit der ersten Olympiade, der Gründung Karthagos und bald darauf der Gründung Roms. In der Frühzeit der römischen Besetzung, wohl unter Kaiser Augustus, läßt sich ein militärischer Posten auf der Insel nieder. Eine römische Brücke führt hier vom helvetisch-rätischen Ufer nach Germanien. Legionäre halten Wacht gegen die Barbaren. Im frühen Mittelalter werden hier Alemannen zur letzten Ruhe gebettet. Der heilige Othmar wird hierher verbannt und stirbt im Jahr 758. Seine Gruft ist heute noch in der Inselkapelle zu sehen. Doch bald wird seine Leiche nach St. Gallen überführt. Aber Werd bleibt ein christlicher Wallfahrtsort, der vor nun bald 1000

Seltsames Stück Schweizer Erde, das eine mehr als viertausendjährige Geschichte hinter sich hat! Zur Zeit Moses lassen sich die ersten Pfahlbauer auf einer Untiefe im Rhein, die später zur Insel Werd wird, nieder, bauen sich ein stattliches Dorf auf den Pfählen über dem dahinströmenden Wasser. Ihr Dorf geht unter, nur die Schuttmassen der alten Siedlung auf dem Grunde des Wassers verraten, daß hier einst Menschen hausten. Aber schon im Zeitalter des babylonischen Gesetzgebers Hamurapi kommen wieder Pfahlbauer an diese Stelle. Sie kommen diesmal vom Norden hergezogen. Noch kennen sie kein Metall, und doch ist ihre Kultur ganz anders geartet als diejenige der ersten Werdiedler. Aber ums Jahr 1800 v. Chr. verlassen auch sie wieder die Untiefe im Rhein und

Jahren in den Besitz des Klosters Einsiedeln kam und seit der Zeit immer zu stillem Gebet oder zu andächtiger Betrachtung der wunderbaren Natur, die ihn umgibt, besucht wurde. Die Schweizerische Kommission zur Erforschung der Bodensee-pfahlbauten, die von der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte bestellt wurde, ist heute daran, die reiche Geschichte dieses kleinen Eilands durch großzügige Ausgrabungen in das volle Licht der Erkenntnis zu rücken.

Aufnahmen von Karl Egli